

# 1000 Jahre Stift und Stadt Aschaffenburg

Von Josef Becker

Die westlichste Ortsgruppe unseres Frankenbundes nimmt in stiller Form Anteil an den zahlreichen Veranstaltungen anlässlich der 1000 Jahrfeier des Stiftes und der städtischen Entwicklung ihrer Heimatstadt.

Schon im Januar wurde das Festjahr eingeleitet durch die offizielle Eröffnung durch den Oberbürgermeister Dr. Vinzenz Schwind und einen Vortrag des Stadtarchivars Dr. Willibald Fischer über „1000 Jahre Stift und Stadt Aschaffenburg“.

Im April sprachen in Festversammlungen Univ. Prof. Dr. L. Lenhart, Mainz über „Mainzer Erzbischöfe und die vielhundertjährige Mainz-Aschaffenburger Verbundenheit“; Konservator Dr. M. Kleewitz, Saarbrücken über: „Die Baugeschichte der Stiftskirche St. Peter und Alexander in Aschaffenburg.“ Er hatte nach dem Kriege mittels planvoller Grabungen nach den Grundmauern einer vorstiftischen Kirche geschürft und seine Ergebnisse in einem Buche (1953) niedergelegt.

Neben einer religiösen Woche vom 10. — 15. Juni bildete den Höhepunkt der Veranstaltungen die Jubiläumsfestwoche vom 15. — 23. Juni.

Eröffnet wurde sie durch die Jubiläumsausstellung in den Räumen des Stiftskapitelhauses. Die Staatsarchive Wien, München, Würzburg, Mainz; Museen, Bibliotheken, Sammlungen, vor allem heimatliche Institute haben Leihgaben beigesteuert um ein anschauliches Bild der historischen und kulturellen Entwicklung der Stadt durch die Jahrhunderte zu vermitteln. Die Ausstellung wurde in dem einmalig schönen romanischen Kreuzgang des Stiftes feierlich eröffnet und dürfte während des ganzen Jahres ein Anziehungspunkt für historisch und kulturell Interessierte sein.

Bei einem Festakt im Stadttheater gab Univ. Prof. Dr. H. Decker-Hauff, Tübingen in einem eingehenden Vortrag die historische Begründung für das 1000 jährige Jubiläum. Er wies nach, daß die Anfänge des Stiftes nicht auf das Jahr 974 zurückgehen, wie man bisher annahm, weil in diesem Jahre laut Urkunde der Herzog Otto von Schwaben und Bayern dem Stift die „civitas Ascaphaburg“ schenkte. Die eigentlichen Begründer waren die Eltern Ottos, der Herzog Luidolf (Sohn Ottos d. Gr.) und seine Gemahlin Ida, Tochter des Herzogs Herrmann von Schwaben. Die Gründung fällt in den Beginn der 50er Jahre des 10. Jahrh., spätestens in das Jahr 957, des Todesjahres Luidolfs. Die Wiederkehr des 1000. Todesstages des Herzogs Luidolf nahm die Stadt zum Anlaß einer Reihe festlicher Veranstaltungen.

Die Anwesenheit einer großen Anzahl prominentester Gäste, des bayerischen Ministerpräsidenten, des Regierungspräsidenten, der höchsten Vertreter der Bischofssitze Mainz und Würzburg, der Universitäten, der benachbarten Städte, Archive Museen unterstrich die kulturelle Bedeutung des Aschaffenburger Jubiläums.

Die Bamberger Symphoniker bestritten das Festkonzert, Bd.-Außenminister Brentano sprach zum Tag der Deutschen Einheit.

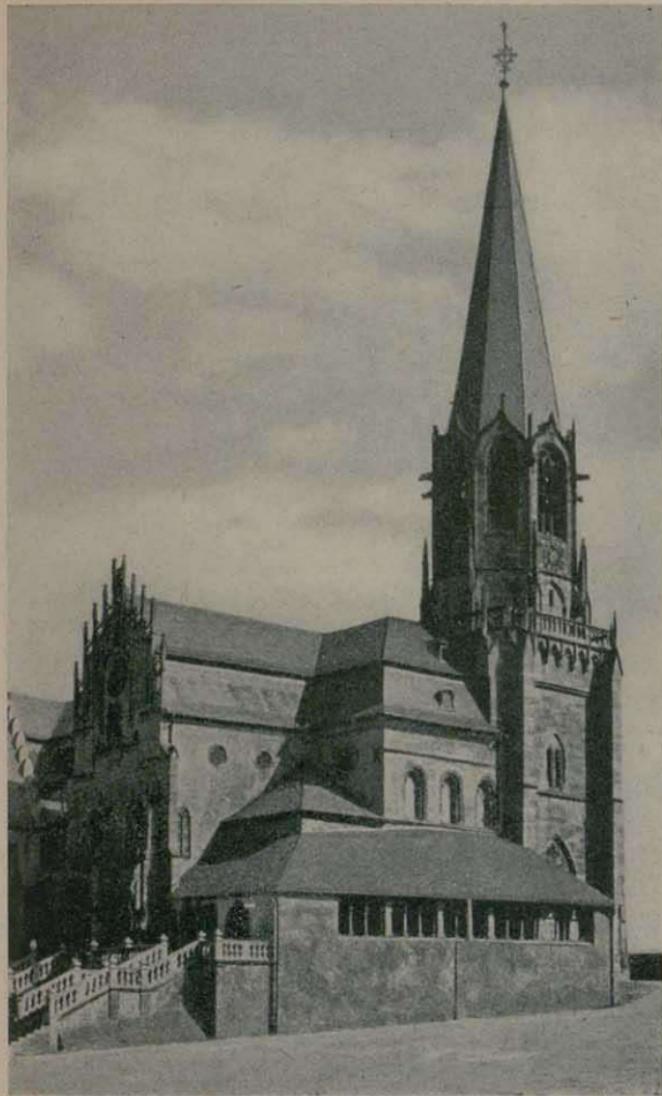
Ein Kapitel für sich wäre die Schilderung der kirchlichen Feiergestaltung und Prachtentfaltung unter Mitwirkung höchster Würdenträger von Mainz und Würzburg.

Eine Reihe von wichtigen Vorträgen: Dr. Prof. Zülch, Dresden: Mathis Gothart Nithart gen. Grünewald — Dr. R. Dinklage, Klagenfurt: „Aschaffenburg vor 1000 Jahren“ — Priv. Doz. Dr. Merzbacher, München: „Das Kollegiatstift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg“. — Dr. B. Hubensteiner, Passau: „Franken und das Haus Wittelsbach“. — Univ. Prof. Dr. Uhlhorn, Marburg: „Entstehung und Machtkampf der Territorien am Untermain“ verteilen sich über das ganze Jahr.

Tagungen, Volksfest, Spessartbundfest, Festkonzerte, Kammermusikabende im Schönbusch, Ausstellungen und Wettbewerbe bieten eine Fülle großartiger Feiererlebnisse, die das Jubiläumsjahr in Aschaffenburg zu einem erstklassigen Ereignis im fränkischen Raum stempeln, mit dem sich die Stadt stolz zu ihrer Tradition, ihrer reichen geschichtlichen Vergangenheit bekennt.

Hat schon Bd.-Außenminister Brentano in seiner Rede auf das kraftvolle Wiedererstehen der Stiftskirche und der Stadt als symbolhaft für unser Vaterland hingewiesen, so drängen sich dem Besucher der Stadt 2 weitere Symbole auf. In der Nähe des Festortes trauert das zerstörte Schloß als Aschenbrödel einer verküngenen Zeit nach, neben der Stiftskirche erhebt sich das mächtige „halbflügge“ Rathaus als Demonstration der Mächte einer neuen Zeit.

Verwiesen sei noch auf die reiche Literatur, die im Zusammenhang mit dem Feierjahr erschienen ist: „Aschaffenburger Jahrbuch“ 1, 2, 3, herausgegeben vom Geschichts- und Kunstverein, „Aschaffenburg, Mittelpunkt des fränkischen Untermains“ 1957, Herausgeber Stadt Aschaffenburg. — „Die Wirtschaft am bayerischen Untermain“, herausgegeben von Industrie- und Handelskammer. — Scherg: „Dalbergs Hochschulstadt“ (Pattloch Verlag). — „Aschaffenburg, das Wirtschaftszentrum am bayerischen Untermain“ (Muskakesche Verlag). — „Rund um Aschaffenburg“ (Monatsschrift Bayerland). — „Aschaffenburg, die Pforte zum Spessart“ (Schriftenreihe „Fränk. Land — Gastlich Land“). — „Stiftskirche Aschaffenburg“ 1957 (Verlag Schnell/Steiner).



Die Stiftskirche  
zu Aschaffenburg

Ein Besuch der Stadt wird sich lohnen. Wird schon der Anblick der neu aufgebauten, fortschrittlichen Stadt Eindruck machen, die Stiftskirche als Schatzkästlein Bewunderung erregen, das Museum bietet die einmalige Gelegenheit, älteste Urkunden, historische und kunstgeschichtliche Kostbarkeiten vieler Jahrhunderte in sogfältiger Auswahl unter einem Dache zu sehen.